

Dezember 2001  
Postfach 3003 – 6002 Luzern



**Redaktionsteam:** Piitsch, Kiwi, Jolanda Huber, Maya Fries, Rebecca, Habakuk, Margrit Bösch, Michi Auer, Schlawinski, Kusi, Yolanda Mathys, Paul Weber.  
**Produktion und Layout:** Loris Succo, Michael Iten.

**Liebe Leserin, lieber Leser**

Es ist höchste Zeit, Ihnen wieder einmal herzlich zu danken. Danken für Ihre Treue und danken dafür, dass Sie uns die Chance geben, Ihnen unsere Standpunkte darzulegen.

Fatalerweise begann der Verkauf der letzten GaZ, in welcher ich für den Frieden plädierte, genau zu jenem Zeitpunkt, als Terroristen die USA auf eine unglaublich sinnlose und brutale Art angriffen. Auf unserer ach so schönen Welt regiert die Gewalt! Nicht etwa nur in Afghanistan, wo den Menschen noch das letzte Hab und Gut endgültig zu Brei geschossen wird, oder in Israel. Nein, auch in unserer nächsten Umgebung wird die Gewaltbereitschaft immer grösser. Sind wir nicht mehr fähig, miteinander zu kommunizieren? Ist es wirklich nicht mehr möglich, dem «vermeintlich» Schwächeren zu vergeben und ihm zu zeigen, dass er nicht allein ist auf dieser Welt? Unserem Nächsten zu erklären, dass wir bereit sind, ihm zu helfen, ohne Kalaschnikov und Handgranate?

Man sagt, eine Schlange greife nur an, wenn sie keinen Fluchtweg mehr habe. Ja müssen wir denn unseren Nächsten wirklich so weit in die Enge treiben, bis er keinen anderen Ausweg mehr findet als die Waffe?

Benützen wir wieder einmal Weihnachten, um uns reinzuwaschen? Ein paar Tage, an denen wir versuchen, das Gewissen zu beruhigen, um dann genauso beschissen weiterzumachen wie zuvor? Oder sind wir bereit, etwas zu ändern? Ich hoffe es, ich hoffe es wirklich. *Ihr Piitsch*

**Inhaltsverzeichnis**

**Seite 1:** In Afghanistan wird gebombt, in Luzern wird vor die Hunde gegangen – und viel zu viele schauen einfach weg.

**Seite 2:** Vier Leserbriefe, die Öffnungszeiten der Anlaufstellen über die Festtage und eine Illustration von Schlawinski.

**Seite 3:** Ein Praktikant hat ein Chuchi-Lied geschrieben, zudem erschien eine Chuchi-Story in einem Holland-Strassenmagazin.

**Seite 4:** Wenn sich eine junge Frau in einen älteren Junkie verliebt, muss sie mit Vorurteilen ihres Umfeldes umgehen können.

**Seite 5:** Es werden nicht mehr nur Joints geraucht, sondern auch Medikamente inhaliert. Dabei setzen sich gefährliche Giftgase frei.

**Seite 6:** Das «Paradiesgässli» erhält einen neuen Standort: Ein ideales Haus ist gefunden, nur die Finanzierung noch nicht gesichert.



Der Krieg wird uns in die Stube geliefert, doch wir behandeln ihn wie viele Konflikte vor der eigenen Haustüre: Wir schauen weg.

Bildmontage: GaZ

**W**ir gehen wieder auf Weihnachten zu, Halleluja! Wir sehen es ja jeden Tag. Schaut rein bei CNN oder BBC! Die Mistars Bush und Blair werden Euch einflüstern, wie gut Krieg doch sein kann, ja sein muss. Herr Schröder ist auch gerade dabei, seine Landsleute davon zu überzeugen, dass dies ein guter Krieg sei – dies zusammen mit Herrn Fischer (notabene aus der Grünen Pazifisten-Partei). Sie vergessen dabei aber das Meer der Tränen und des Blutes, das sie anrichten. Vor ihrem ach so schön geschmückten Christbaum werden sie beim Singen der Weihnachtslieder keinen Gedanken an die elternlosen frierenden Kinder im Winter Afghanistans verschwenden.

Und wir alle sagen nicht nein dazu. Bravo! Natürlich, es sieht ja auch geil aus, wenn die Raketen ihre (unheilvolle) Bahn am Himmel ziehen, ist ja auch weit weg, geht uns ja nur am Rande etwas an. Zudem erklären uns die Amis doch immer wieder, dass sie nur militärische Ziele kaputtzuschossen mit ihren neuen lasergesteuerten Superbomben. Werden wir diese Menschen auch wieder vergessen, sobald sie aus den Schlagzeilen sind? Schauen wir doch wieder etwas weg, darin sind wir ja geübt! Vielleicht wäre es aber ja mal wieder Zeit hinzuschauen. Nicht nur in Afghanistan, nein, hier bei uns vor unserer Haustüre – oder dahinter. Die Leute gehen vor die Hunde, kein Schwein kümmert es, erst recht keinen Menschen. Es wird auf der

Gasse mal wieder gestorben in diesem Winter – es hat ja noch Platz im Friedental. Sicher gibt es auch eine schöne Abschiedsfeier, mit vielen Leuten, denen es ja ach so leid tut, doch man hat es ja schon immer gewusst, aber machen konnte man ja nichts. Er wollte ja sowieso nie auf uns hören, das musste ja so enden. Es wird im Vögelgärtli mal wieder einer abgestochen – das ist nicht mal mehr eine Notiz in der Zeitung wert. Es ist eigentlich unwichtig, ob der Mann das Messer verdient hat, oder ob er das Opfer eines Idioten wurde. Wichtig ist, dass diese Tat überhaupt passierte, mitten unter uns, die wir doch mit Krieg gar nichts am Hut haben.

Wir Schweizer, wir sind doch die Christkindlis dieser Welt, oder etwa nicht? Seid Ihr da draussen etwa fehlerlos? In der Bibel gibt es die Story mit dem ersten Stein. Getraut Ihr Euch, ihn zu werfen – oder habt

Ihr Angst vor dem eigenen Mut? Und wollt Ihr einfach ein bisschen Euer Gewissen beruhigen, indem Ihr mit einem Fünfliber über unsere Scheitel streichelt? Bitte sagt uns,

**Falls Eure Antwort negativ ist, sagt es uns vielleicht erst nach Weihnachten und Neujahr – damit wir noch etwas länger Zeit zum Träumen haben.**

wenn es nur Mitleid ist, das brauchen wir nämlich nicht. Wenn wir ersaufen wollen, können wir das schliesslich in unserem Selbstmitleid tun...

Die meisten von uns, und dafür halte ich meine (linke)

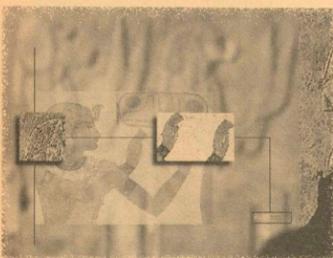
Hand hin, möchten eigentlich nur eine Helping Hand, die uns ermöglicht, aus der momentanen Misere herauszufinden. Wir brauchen zumeist keinen Götti mehr, eher eine Person, wie ich sie glücklicherweise habe, die an uns glaubt, uns Fehler zugesteht und sie auch zu verzeihen versucht. Ich höre Bitternis aus mir, komisch nicht? Es geht mir doch gut, schliesslich lebe ich ja noch! Tu ich das wirklich, oder ist ein grosser Teil davon vielleicht nur überleben? Meine Freunde sind fast alle schon im Himmel, wo ich wohl kaum lan-

den werde, ausser es gebe einen speziellen Junkie-Himmel, in dem einiges mehr vergeben würde als in Eurem. Auf jeden Fall haben sie ihr irdisches Dasein bereits hinter sich gebracht und sind damit allen Anfeindungen für immer entgangen. Ich trauere um viele Leute. Kumpels, die mich hier allein zurückgelassen haben, bei dieser Menschheit, die ich nicht verstehe, und die mich nicht verstehen will – aber es waren ja nur Junkies. Nein, kein Paul, kein Sugi, kein Andy, nur Junkies! Es waren auch mal Kinder von glücklichen Eltern, da waren sie aber noch klein und unschuldig. Sie waren noch weit entfernt davon, der Familie, der Gemeinde und dem Staat Schande zuzufügen.

Merci bien, engraziel fetg, danke, grazie! Here we are, still alive! The Junkies surviving! Wohin wollen wir gehen, welche Richtung einschlagen? Which way we gonna go, to the left or to the right, which way we gonna go, to the north or to the south, which way we gonna choose? Das ist jetzt meine Frage an Euch alle. Ist es möglich, dass Ihr uns auch als Menschen aufnehmt in Eure Herzen, oder wartet Ihr darauf, dass wir möglichst ruhig abtreten? Bitte sagt es uns!

Falls Eure Antwort negativ ist, sagt es uns vielleicht erst nach Weihnachten und Neujahr – damit wir noch etwas länger Zeit zum Träumen haben. Diese Zeit brauchen wir nämlich. Stellt Euch vor, auch wir haben unsere Träumlis...

Piitsch



**gegendruck**

Neustadtstrasse 26  
6003 Luzern  
Tel 041 360 82 70  
Fax 041 362 22 37  
e-mail gegendruck@rat.ch